Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 77 (1984)

Artikel: Uralt und modern : Bambusflöte
Autor: Fischer, Dorothea / Biedermann, Trudi
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-989540

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schen Klangbildern experimentieren. Mit asiatischen, afrikanischen und einheimischen Volksmusik-Elementen.

Frage: Und die Texte?

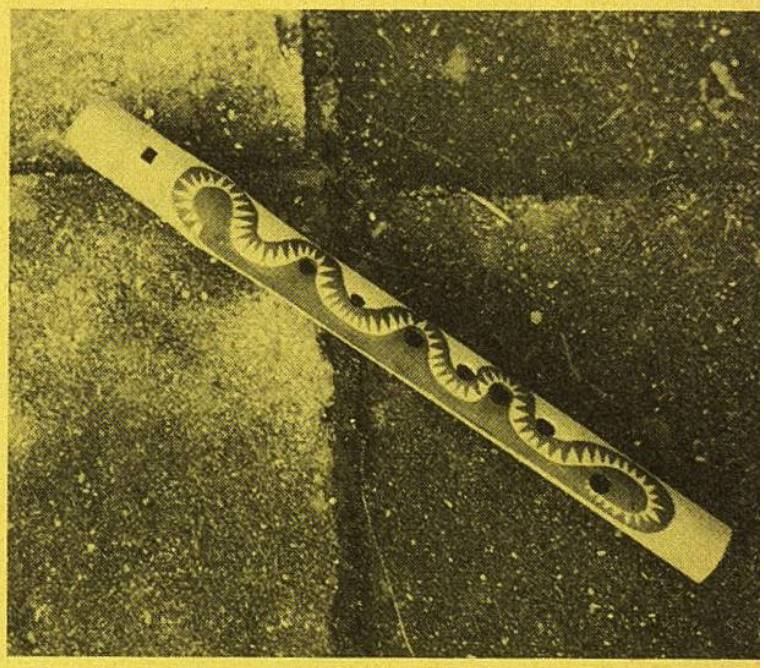
Polo Hofer: *Werden wohl persönlicher, betroffener, risikofreudiger. Zuerst in den Inhalten, dann in der Form.*

Frage: Du hast ja viele Themen, die heute die «Bewegung» bewegt, vor Jahren schon in Song-Texte gefasst. Du bist dann aber – eine Woche vor dem Zürcher Opernhaus-Krawall – ein erstes «Bewegungs»-Opfer geworden, indem der damalige Schmetterding-Auftritt durch Bierflaschen der «Unzufriedenen» zum vorzeitigen Abbruch gebracht wurde. Wo siehst du deinen Standpunkt in diesen Fragen?

Polo Hofer: *Damals war die Lage konfus und hat mich überrascht. Ich habe mich dann mit den Anliegen der «Bewegung» beschäftigt und gehe mit ihnen teilweise einig. Inzwischen haben die Bewegungen der «Bewegung» längst ihren Zenit überschritten. Ich glaube aber, dass jede Jugend auf die Wunden der Gesellschaft zeigen* **muss;** *schliesslich müssen die Jungen ausbaden, was die Alten angerichtet haben. Weil ich altersmässig in der Mitte bin, fühle ich mich öfters zwischen den Fronten oder auch mal im Generationengraben.*

Interview: Walter Kläy

Uralt und modern: Bambusflöte



Eine besonders schön gestaltete Bambusflöte.

Bambus kann man essen: die jungen Sprossen gelten als Spezialität der chinesischen Küche. Bambus dient als Baumaterial, zu Dekorationszwecken und zur Herstellung von Stöcken aller Art.

Und aus einem Stück Bambus kannst du eine Flöte machen, eine Bambusflöte.

Hier müsste ich eigentlich eine lange Geschichte erzählen, die bis in uralte Zeiten und weit entfernte Länder geht. Bambusflöten gab es schon vor mehr als 3000 Jahren in China. Für uns moderne Europäer hat eine englische Lehrerin, Margaret James, die Bambusflöte um 1920 neu entdeckt, als sie mit Kindern aus den Lon-

doner Armenvierteln etwas Sinnvolles tun wollte. Die Bambusflöte, die ihr eine Freundin von sizilianischen Hirten mitgebracht hatte, erschien ihr als das ideale Instrument für diese Kinder: schön im Ton, billig und einfach zum Selbermachen. Eine Schülerin von Margaret James, die Schweizer Musikerin Trudi Biedermann, trug die Bambusflöten-Idee in unser Land und verbreitete sie von hier aus über viele andere europäische Länder.

Für gross und klein

In einem Gespräch mit Dorothea Fischer, der Präsidentin der Bambusflöten-Gilde, habe ich ein paar Angaben über das Bambusflötenbauen und -spielen in der Schweiz gesammelt. Von Frau Biedermann wollte ich mehr über Margaret James und den Anfang der Bewegung vernehmen.

Frage: Ist die Bambusflöte nicht vor allem etwas für kleine Kinder?

Dorothea Fischer: *Das ist etwas für Kleine und Grosse. Manchmal beginnt ein Kind damit, zuletzt baut die ganze Familie Bambusflöten. Auch Jugendliche – Jungen und Mädchen – interessieren sich in letzter Zeit vermehrt für dieses Instrument.*

Frage: Kann man fertige Bambusflöten kaufen?

Dorothea Fischer: *Nein. Jeder, der darauf spielen will, muss sich die Flöte zuerst selber bauen.*

Frage: Und wo kann man das lernen?

Dorothea Fischer: *Es gibt in der Schweiz etwa 200 Bambusflötenlehrerinnen und -lehrer. Im Kanton Bern bieten die Konservatorien und Musikschulen Bambusflötenkurse an. Wenn ein Kind oder eine Mutter keinen Bambusflötenlehrer weiss, kann ich vielleicht weiterhelfen. Bitte eine Postkarte schreiben (telefonisch bin ich nur schwer erreichbar). Meine Adresse: Dorothea Fischer, Freiestrasse 30, 3012 Bern.*

Frage: Nun möchte ich aber doch eine kleine Ahnung davon bekommen, wie man eine Bambusflöte baut.

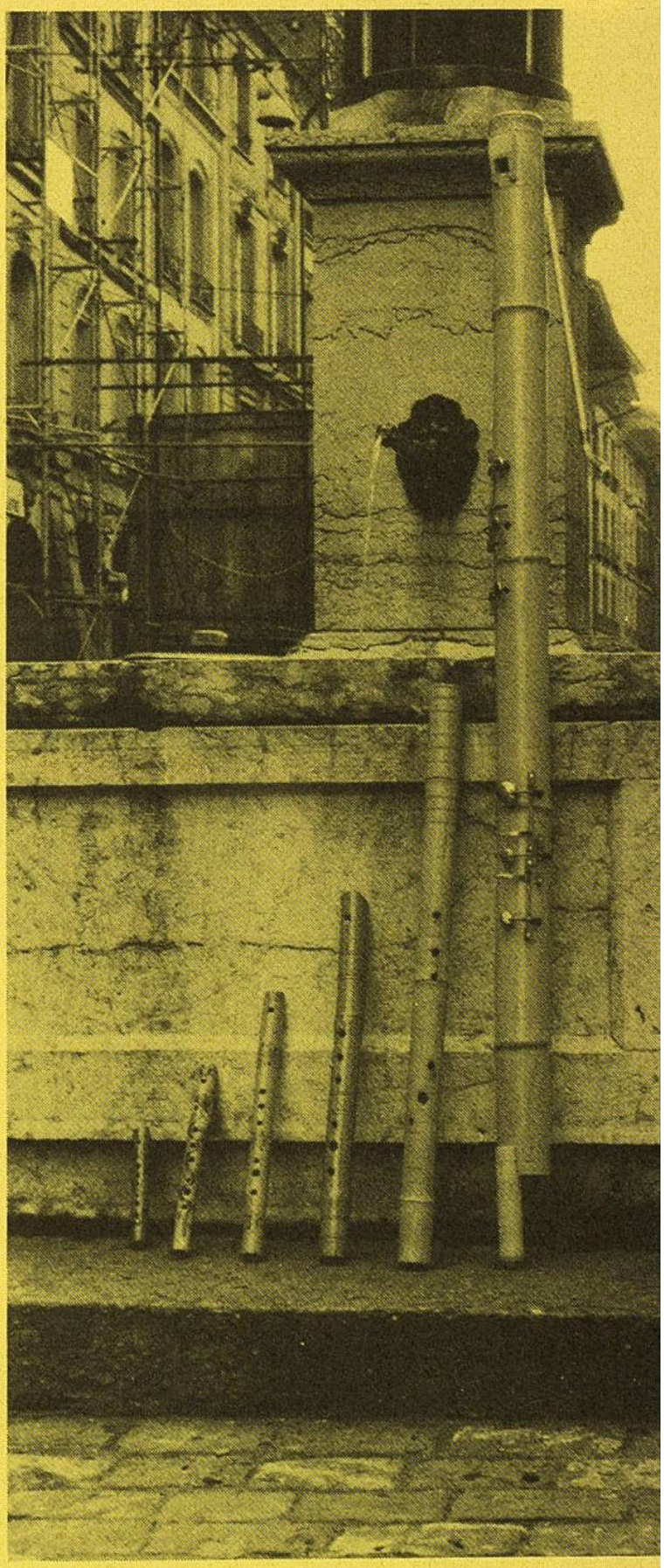
Dorothea Fischer: *Ein Stück Bambus – je nach Tonhöhe verschieden lang und dick – wird nach ganz genauen, auf langer Erfahrung beruhenden Angaben so bearbeitet, dass eine Anblasöffnung (ähnlich einer Blockflöte) und Grifflöcher entstehen. Wir bauen ganze Familien, von der kleinen Sopranflöte bis hinunter zum Kontrabass. Für kleinere Kinder gibt es einen Bambusflötenlehrgang von Trudi Biedermann, in dem man langsam vorwärtsgeht, Ton um Ton macht und spielt, bis zuletzt die ganze Flöte fertig ist.*

Frage: Zum Schluss noch eine vielleicht etwas dumme Frage: Welche Musik spielt man mit der Bambusflöte?

Dorothea Fischer: *Das hängt vom Alter und der sonstigen musikalischen Ausbildung ab. Während für Kinder die Bambusflöte vor allem als Einstiegsinstrument gedacht ist, spielen Grössere darauf Sätze aus der Barock- oder Renaissancezeit. Schön klingt die Bambusflöte auch im Zusammenspiel mit andern Instrumenten, mit Gitarre, Xylophon oder Handtrommeln, und schon kleine Kinder können darauf mit wenigen Tönen einfache Melodien spielen. Übrigens hat der Schweizer Komponist Bernard Reichel, dessen Frau aktiv in der Bambusflöten-Gilde wirkte, Originalwerke für Bambusflöte geschrieben.*

Frage: Wie sind Sie eigentlich Schülerin von Margaret James geworden?

Trudi Biedermann: *Ich weilte als junge Musikerin 1930 in London, um besser Englisch zu lernen. Dort hörte ich von Margaret James, schrieb ihr, und sie lud mich ein, zu ihr nach Gloucester zu kommen, wo sie im väterlichen Haus wohnte und Musikunterricht an der örtlichen Volksschule gab. Etwa eine Woche lang machte sie mich mit dem Bambusflötenbauen vertraut, dessen Geheimnisse sie in jahrelanger Arbeit selber ausgetüfftelt hatte. Nach den Sommerferien besuchte ich sie ein zweites Mal. Ihre Arbeit mit einfachen Landkindern beeindruckte mich sehr, und ich be-*



Bambusflöten-Familie. Von links nach rechts: Sopranino, Sopran, Alt, Tenor, Bass, Kontrabass.

Dorothea Fischer mit Kindern beim Bambusflöten-Spiel.

schloss, die Idee auch in der Schweiz bekanntzumachen.

Frage: War das eine schwierige Sache?

Trudi Biedermann: *Eigentlich gar nicht. Ab 1933 gab ich am Konservatorium Zürich Ausbildungskurse mit Examen. Dabei hatte ich auch holländische Schüler, und als wir 1936 die schweizerische Bambusflöten-Gilde gründeten, war in Holland die gleiche Idee schon fast ebenso populär geworden wie bei uns. Von der Schweiz aus verbreitete sie sich in den folgenden Jahren, vor allem nach dem Zweiten Weltkrieg, weiter nach Dänemark, Österreich, Frankreich, Spanien, Portugal und Italien und sogar nach Amerika. Nur in Deutschland konnte sich die Bambusflöte bis heute nicht durchsetzen.*

Frage: Sie waren von 1936 bis 1968 Präsidentin der Bambusflöten-Gilde. Was ist für Sie das schönste an der Bambusflöte?

Trudi Biedermann: *Dass jeder sie selber bauen darf. Das Selbermachen bietet eine Vielseitigkeit, wie sonst kaum ein anderes Musikinstrument: vom handwerklichen und künstlerischen Gestalten – die Flöten werden ja immer schön bemalt oder sonst verziert – bis zum Spielen allein und in Gruppen. Und weil man sein Instrument selber macht, hat man auch eine ganz andere Beziehung dazu als zu einem gekauften.*